

Einmalig und außergewöhnlich:

Platztherapie und die individuelle Familienaufstellung mit Puppen nach Levitskaja

Fachbeitrag von HP Marina Levitskaja

Dank Herrn Bert Hellinger ist die Entstehung dieser Therapie erst möglich geworden. Vor vier Jahren widmete ich mich voll und ganz den Familienaufstellungen nach Bert Hellinger. Es war eine sehr aufregende und interessante Arbeit.

Mit der Zeit begann ich alles zu analysieren und konnte folgendes feststellen:

1. Manche Teilnehmer „spielten“ ihre Rolle. Sie „spielten“ diese so, wie ihrer Überzeugung nach, die Person, für die sie ausgewählt wurden, sich auf einem oder anderen Platz fühlen sollte, und zeigten nicht, wie sie sich tatsächlich gefühlt haben. Besonders extrem war das, wenn sie die Rolle der Eltern hatten. Der unbewußte Wunsch, ihre eigenen Eltern nachzumachen, darzustellen, wie sie auf diesem oder jenem Platz sich hätten benehmen können, war stärker als ihr Bedürfnis, sich den wahren Gefühlen zu stellen. Sie waren die Gefangenen ihrer eigenen Strukturen, sie liebten diese Strukturen, sie genossen ihre Schmerzen, sie hatten durch ihre Schmerzen ihre sekundären Gewinne und sie wollten nichts verändern. Sie wollten nur demonstrieren, wie stark sie leiden können.

Diese willkürliche Darstellung war, auch für mich, nicht immer nachvollziehbar, denn manche Teilnehmer präsentierten die feinste Schauspielkunst. Der Hauptteilnehmer, für den die Familienaufstellung gemacht wurde, dürfte sich zwar eine raffinierte Lehrerpredigt dieser Schauspieler anhören, aber keine Lösung für sein Problem bekommen.

2. Die Teilnehmer, die mehrmals in der Gruppe waren und die Regel der Ordnung nach Hellinger mehr oder weniger wußten, gaben sofort die Antwort, wohin sie gehen wollen und welchen Platz sie annehmen wollen, ohne sich groß anzustrengen, um nachzuempfinden, was die

ihnen anvertraute Familienperson fühlt. Wenn der Hauptteilnehmer die wahren Gefühle nicht ausleben darf und nur auf der Verstandesebene die Lösung bekommt, ist diese Lösung wertlos. In diesem Fall war die fehlende Bereitschaft, sich einem anderen gefühlsmäßig zu dienen, offensichtlich und diese Teilnehmer konnte ich sofort austauschen.

Die Hemmungen der Teilnehmer, sich vor der Gruppe zu stellen, intime Dinge zu erzählen und Gefühle zu zeigen, haben meine Arbeit erheblich erschwert. Vieles blieb verborgen. Die Teilnehmer kamen meistens aus einer Stadt und unsere Stadt ist nicht besonders groß.

Ich habe die Schweigepflicht, andere nicht. Oft haben mich die Teilnehmer angesprochen, ob ich die Familienaufstellung irgendwie individuell machen könnte. Aber wie?

Die Lösung kam unerwartet. Eine Patientin hatte bei mir einen Termin für die homöopathische Anamnese. Sie brachte ihre 5-jährige Tochter mit. Die Kleine hatte ihr Malzeug dabei. Es reichte aber nicht für zwei Stunden.

Ich komme aus Moskau, und in meiner Praxis stehen zur Dekoration viele russische Holzpuppen „Matröschka“, wo eine in die andere gelegt wird. Ich habe vier Arten von der Sorte, sogar eine Männerpuppe. Diese Puppen bot ich ihr zum Spielen an. Nach der Anamnese haben wir mit der Patientin uns überlegt, was das Mädchen im Nebenzimmer so lange tun könnte.

Sie saß auf dem Fußboden und um sie herumstanden alle 28 Puppen. Sie bildeten mehrere Gruppen.



Marina Levitskaja

Was hast du da gemacht?“, fragte ich. „Das ist meine Mama, das ist meine Oma, das ist Tante Renate, das ist der Patrick. Und dort wohnt unser Papa mit der Tante Elke und meinem Brüderchen Oli. Und dort ist die andere Oma, sie ist schlecht. Und das bin ich“.

Eine perfekte Familienaufstellung!

Ich habe der Mutter erklärt, was die Familienaufstellung ist, was sie bewirken kann, und fragte, ob sie Interesse hätte, daran zu arbeiten. Die Mutter war sofort bereit. Wir haben alles sorgfältig gezeichnet, wen und auf welchen Platz das Mädchen gestellt hat.

Es war verblüffend auch, wie das Mädchen die Größe der Puppen gewählt hat. „Sie“ war wesentlich größer als ihre „Mutter“! Und die „böse Oma“ war die Größte. Den Termin für die individuelle Familienaufstellung mit den Puppen für die Frau haben wir auf morgen verschoben.

Ich kam nach Hause und konnte nicht vergessen, was das Mädchen gemacht hat. Ich hatte Lust, das gleiche zu tun. Aber ich hatte keine Puppen! Wenn man Lust hat...

Bunte Flaschen in unserer Getränkebar hatten unterschiedliche Formen und Größen.

Und mit ein bißchen Phantasie verwandelten sie sich in meinen „Exmann“, mein „Kind“, meine „Mutter“ meinen „Vater“ usw. Ich habe auf dem Fußboden ein Platz aufgeräumt, ein „Zimmer“. Ein Kugelschreiber trennte an einer Seite dieses improvisierte Zimmer von der Außenwelt - das war die Tür. Ich kam zu den Flaschen und fragte mich, was bin „ich“? Ich konnte mich gut mit einer kleinen rundlichen, hellgrünen Flasche „Franken Wein Spätlese“, identifizieren. Ich nahm diese Flasche und kam ins „Zimmer“. Ich wollte erstmal

meine Gegenwartsfamilie aufstellen. Das waren ich, mein Sohn und mein Exmann. Wo will ich stehen? Seitlich rechts und ziemlich entfernt von der Tür. Genau hier!

Jetzt mein „Sohn“... Da ist er. Die 0,75 l große Flasche „Cinzano“ stellte ich rechts von mir, näher zur Tür und nicht weit weg von mir.

Sein Vater, mein „Exmann“, mit dem wir seit einem halben Jahr getrennt lebten, war ganz eindeutig die dunkle Flasche 0,5l französischen Rotwein. Ich stellte meinen „Exmann“ links vor der Tür und ganz nah vor der Tür. Er blieb aber immer noch im „Zimmer“, als ich meine Gegenwartsfamilie in der Gruppe mit „lebendigen“ Teilnehmern aufstellte. Ich konnte meinen Exmann im „Zimmer“ nicht dulden.

Meine Hemmung, vor einer Gruppe die Schwäche zu zeigen und vielleicht der Wunsch voll cool und emanzipiert zu wirken, haben in der Familienaufstellung meine wahre Situation verfälscht. Und die Lösungen, die ich wußte, konnte ich nicht verwirklichen, weil sie für mich nicht richtig waren.

Diese Weinflaschen haben mir geholfen zu verstehen, dass in der Wirklichkeit ich gar keine Trennung wollte, weder von meinem 12-jährigen Sohn, noch von meinem Mann. Ich brauchte eine ganz andere Lösung, wie ich meine Familie wieder zusammenführen kann!

Laut den Grundregeln von Hellinger stehen in einer gesunden Familie die Eltern zusammen und die Kinder stehen den Eltern gegenüber. Ich nahm meinen „Rotwein - Exmann“, stellte ihn neben mir. Meinen „Sohn“ stellte ich uns gegenüber. Ich fragte: „Ist es in Ordnung für mich?“ Es war gar nicht in Ordnung. Nichts war in Ordnung. Meine Wut war plötzlich so stark, dass ich „mich“ in die entfernteste Ecke im „Zimmer“ stellen wollte. Das habe ich auch getan.

Und von dieser Ecke aus sah ich, dass „Vater“ und „Sohn“ sich gegenüberstehen. Sie hatten etwas zu klären.

Der Mensch besteht aus 23 Chromosomen der Mutter und 23 Chromosomen des Vaters.

Der Vater sieht in seinem Kind seine Ehe-

frau und sich selbst. Die Mutter sieht in ihrem Kind ihren Ehemann und sich selbst.

Wenn das Kind in einer Familienaufstellung dem Vater gegenübersteht und mit ihm etwas klären will, und die Mutter ganz gemütlich in ihrem Eck versteckt bleibt, bedeutet das, dass das Kind den Platz seiner Mutter angenommen hat. Oder den Platz der Eltern des Vaters. Weil der Vater des Kindes selbst auch nichts anderes ist als 23 Chromosomen seines Vaters + 23 Chromosomen seiner Mutter.

„Die Kinder sind immer unschuldig!“, klingelten bei mir im Kopf die Worte von Bert Hellinger. Ich tauschte Plätze mit meinem überforderten „Sohn“. Ich stellte meinen „Sohn“ ins gemütliche Eck und „mich“ meinem „Mann“ gegenüber. Und das war falsch. Mein „Mann“ wollte es nicht und ich fühlte mich auch in einer falschen Oper. Jedesmal nahm ich den Platz hinter der entsprechenden Person-Flasche und konnte sehr gut fühlen, was die Person auf diesem Platz den anderen gegenüber empfindet.

Mein „Mann“, als ich ihm gegenüberstand, hatte eine schonend-distanzierte Haltung angenommen, als ob er sagen wollte: „Warte, ich bin noch nicht so weit, ich muß noch einige Sachen in Ordnung bringen.“ Die individuelle Aufstellung seiner Ursprungsfamilie klärte die Situation und brachte alles in Ordnung.

Ich stellte „mich“ neben meinem „Sohn“ ins Eck, aber diesmal rechts von ihm und ganz nah nebeneinander. Plötzlich bekam ich ein seltsames Gefühl... Jetzt stand mein „Sohn“ links von „mir“ und ich hatte Bedürfnis ihn zu schützen. Und als am Anfang mein „Sohn“ rechts von „mir“ stand, fühlte ich, das mein Kind mich schützt hat.

Dieses Gefühl, das ich mit den Flaschen erlebt hatte, wollte ich im wirklichen Leben erleben. Es war ein Abend und mein Sohn saß vor dem Fernseher. Ich setzte mich rechts von ihm und begann sofort ihn zu erziehen - viel zu viel Fernsehen ist schlecht, seine Augen sind rot und sein Schreibtisch sieht unmöglich aus. Dann fiel mir ein, dass ich ein ganz anderes Ziel hatte, als ich zu meinem Sohn kam. Ich stand auf und setzte mich links von ihm.

Und... oh Wunder! Ganz lieb und höflich

frage ich ihn: „Was haben wir, eigentlich, heute im Fernsehen?“ Ich konnte nicht anders. Sogar meine Stimme hat sich geändert.

Es war **unglaublich**, aber wahr. Ich rief meine Nachbarn oben an und fragte, ob ich kurz kommen darf. Ich mußte das überprüfen.

Das Unglaubliche stimmte!

Das stimmte mit allen, mit Kindern, mit Männern, mit Frauen, mit Verwandten, mit Fremden; wenn ich rechts von ihnen saß, hatte ich das Gefühl, eine Führungsposition, eine **Beschützerrolle** zu haben; wenn ich links von ihnen saß, verwandelte ich mich sofort, aber wirklich sofort, in eine aufmerksame ZuhörerIn und hilfsbereite liebe treue Gefährtin meines rechtsitzenden Partners oder der Partnerin.

Das war die Geburtsstunde der Platztherapie.

Es reicht leider nicht, eine Familienaufstellung zu machen und zu hoffen, dass alles mit der Zeit sich normalisiert, weil man die Ordnung kennt. Über vier Jahre beobachte ich die Patienten, die in ihrem Leben eine oder mehrere klassische Familienaufstellungen gemacht hatten. Sehr wenige von ihnen haben ihre innere Ruhe dadurch gefunden. Ich habe diesen Weg verlassen und jetzt mache ich nur die individuelle Familienaufstellungen, wo der Patient sich selbst hinter der Familienperson stellt und erlebt, wie sich diese Person wirklich fühlt. Intim und gelassen kann er seine Erbwunden heilen.

Nach der Familienaufstellung braucht er ein Konzept, wie er weiterleben soll, um diesen Gleichgewicht aufrechterhalten zu können.

Dafür dient die Platztherapie. Mit der Platztherapie habe ich meine Familie wieder zusammengeführt. Mit der Platztherapie sind viele Familien meiner Patienten gerettet. Es war sehr schwer, am Anfang den Platz anzunehmen, der meinem Status entsprach. Den Platz der Ehefrau und der Mutter, links von meinem Mann. Und so, Tag für Tag, immer links, ganz nah, erstmal Schulter an Schulter und dann Hand in Hand. Es hat sich gelohnt.

Die Platztherapie ist eine sichere Methode, um die Harmonie in der Familie wiederherzustellen und das - sofort!

Die Regeln sind sehr einfach.

Wenn Sie eine Ehefrau sind, nehmen Sie den Platz links neben Ihrem Ehemann ein, ganz nah, Schulter an Schulter, Hand in Hand, so oft, wie es nur geht, bei Tisch, bei Spazierengehen, bei Schlaf. Im Bett schlafen Sie links von Ihrem Mann, wenn Sie sich beschützt und geborgen fühlen wollen.

Wenn Sie ein Ehemann sind, nehmen Sie den Platz rechts von Ihrer Frau, wenn Sie sich stark, erfolgreich, angesehen und sexy fühlen wollen.

Das ist die Basisposition für die Ehegatten - die Konjunktion.

Wenn Sie miteinander etwas besprechen wollen, nehmen Sie die Plätze gegenüber zueinander - die Opposition. Sie können in dieser Position auch produktiv streiten, Wenn Sie das Bedürfnis haben zu streiten, sollten Sie das außerhalb des Familienplatzes machen. Das ist Ihr Spiel. Das dürfen ihre Kinder nicht hören und nicht wissen. Das überfordert ihre Kinder und macht ihre Kinder krank.

Aber bevor Sie diese streitige Position annehmen, sollten Sie bestimmen, wie lange Sie in dieser Position bleiben wollen. Und dann sollten Sie zur Basisposition wiederkehren, der Mann rechts, die Frau links und Schulter an Schulter.

Ihre Kinder können rechts von dem Vater, links von der Mutter oder auf dem Schoß sitzen, und nie dürfen sie für längere Zeit den Platz zwischen den Eltern annehmen, das führt zur Trennung.

Es ist auch ungünstig, wenn das Kind den Platz rechts von der Mutter einnimmt, dann spielt es die Rolle ihres Ehemannes (oder ihrer Mutter, wenn es ein Mädchen ist), und auf Dauer kann die Rolle das Kind überfordern bis zum Ausbruch einer ernsthaften Krankheit.

Das Kind soll auch nicht lange links vom Vater bleiben, weil dann es die Rolle der Ehefrau des Vaters übernimmt, was manchmal zu den moralischen Komplikationen, wie Inzest und Homosexualität, führen

kann. Und die Rolle der Ehefrau des Vaters ist auf Dauer zu schwer für ein Kind. Auch wenn das Kind schon lange erwachsen ist.

Kleine Kinder brauchen einen intensiven Körperkontakt und der Schoß der Eltern ist für sie der beste Platz. Ältere Geschwister sollten näher zum Vater sein, jüngere zur Mutter. Ein öfterer Wechsel der Position, mal zum Vater, mal zur Mutter ist sehr empfehlenswert.

Wenn Sie ihre Ruhe haben wollen und nicht zu nah zum Partner bleiben wollen, dann sollten Sie die Position in dem 30° oder in dem 60° Winkel annehmen. Das sind die freundlich gestimmten Plätze. Sie sind auch für Kinder, Freunde und Bekannte gut.

Jedes Mitglied der Familie soll im Haus seinen privaten Bereich haben, seinen Platz. Sei es ein Zimmer oder, wie es in großen Familien oft so ist, nur noch eine Ecke. Dieser private Platz muß von allen anderen Mitgliedern der Familie geachtet werden. Das heißt, der Besitzer des Platzes hat das Recht, auf diesem Platz alles zu tun, was ihm gefällt, z.B. unordentlich sein, seine Ruhe genießen.

Sie dürfen ins Haus - auf den Platz der Familie, keine Probleme von der Arbeit, von der Ursprungsfamilie, von dem Freundeskreis, oder sonst woher mitbringen. Für ihre Familie sind diese Probleme fremd. Und fremde Probleme gehen Ihre Familie nichts an. Sie lösen alle Probleme selbst morgen. Oder übermorgen. Oder irgendwann.

Wenn sie krank werden, sollten sie Ihre Krankheit fern von dem Platz der Familie halten, es besteht die Gefahr, dass ihr Familienplatz zu einem großen Krankenplatz wird. Dafür gibt es extra eingerichtete Plätze: Naturheilpraxen, Arztpraxen, Krankenhäuser. Ihre Familie darf nicht wissen, dass sie leiden. Das macht sie krank. Besonders die Kinder. Die Krankheit sollte ihre geheime Privatsache bleiben.

Der Familienplatz ist Platz der Liebe, der Achtung, der Geborgenheit und der Vermehrung

In der Arbeit ist die 60° Winkel Position zwischen den gleichberechtigten Kolle-

gen am besten. In der Chef-Angestellten-Beziehung herrschen die Ehegattenregeln, mit dem Unterschied, dass zwischen dem rechtsstehendem Chef und den linksstehenden Angestellten eine Distanz von mindestens einem Meter sein soll.

45° Winkel ist gut für eine gesunde Konkurrenz. Man sollte aber nicht zu lange in dieser Position bleiben, gleich wie die Opposition ist der Quadrat auf Dauer anstrengend. In Konfliktsituationen, oder wenn sie sich unwohl fühlen, sollten sie die Konstellation überprüfen und sofort eigene Position entsprechend Ihrem Status verändern.

Die Platztherapie ist mein bestes Pferd gegen Depressionen.

Sehr oft kommen zu mir Patienten und sagen: „Ich weiß nicht, wer ich bin.“ Man muß in diesem Fall überprüfen, ob der Platz, den ein Patient in seiner Familie oder in der Gesellschaft eingenommen hat, seinem Status entspricht.

Den Status in der Ursprungsfamilie kann man nicht ändern, das ist der Basis, die uns gegeben worden. Den Status Mutter und Vater kann man durch eine sexuelle Beziehung annehmen. Dieser Status bleibt dann auch irreversibel. Man bleibt Tochter, Sohn, Bruder, Schwester, Mutter, Vater, Oma, Opa, Enkelin, Enkel, Tante, Onkel, Nefte, Nichte in der Familie für immer in jedem Alter, auch nach dem Tod.

Man sollte sich hüten, einen fremden Platz anzunehmen. Jeder fremder Platz macht krank, er kann zu schwer sein und man fühlt sich überfordert, nicht gut genug; oder zu leicht und man entwickelt sich nicht mehr, wird aggressiv gegen sich selbst und unerträglich für andere. Das führt zu Depressionen, Neurosen, Psychosen und, auf Dauer, zu schwerwiegenden organischen Erkrankungen.

Den Status in der Ursprungsfamilie kann man nicht ändern. Man steht dazu. Jeden anderen Status kann man ändern, wenn man will: verheiratet - ledig, Arbeitgeber - Arbeitnehmer, Steuerzahler - Geldempfänger, Vermieter - Mieter usw. Wenn man einen anderen Platz und dementsprechende Aufgaben und Vergütungen

annehmen will, muß man erst den Status ändern. Um den Status zu ändern, muß man eigene Kräfte in die Entwicklung investieren in Studium, in Trennung, in Aufbau der eigenen Familie oder der eigenen Firma.

Ausführlicher reden wir darüber in meinen Seminaren der Platztherapie.

Die Hauptursache aller Depressionen ist die Überforderung der Person, die einen fremden Platz über einen längeren Zeitraum angenommen hat und die Aufgaben erfüllen muß, die ihrem Status nicht entsprechen. Wenn z.B. eine Ehefrau rechts von ihrem Ehemann schläft, sitzt, geht, - sie übernimmt, früh oder spät, den Platz und die Funktion seiner Mutter. Sie wird zu emanzipiert, sogar herrisch, will keine Kinder haben - sie hat schon ihren Mann als Kind. Sie hat Sorgen um ihr Äußeres, und ist unglücklich. Meistens gefällt der Frau ihr Mann nicht mehr, sie denkt, sie habe etwas Besseres verdient. Ihr Mann, der längere Zeit links von seiner Frau lebt, wird unsicher, verdient nicht viel Geld, fühlt sich von seiner Frau unterdrückt, nicht verstanden und hat oft die Potenzstörungen.

Die Platztherapie, in der Kombination mit dem Konstitutionsmittel, am besten in einer Mischspritze mit Eigenblut, ist sehr empfehlenswert. Oft ist am Anfang der Therapie die Staphisagria für den linkslebenden Mann und Platinum oder Sepia für die rechtslebende Frau sehr hilfreich.

Die Platztherapie... So erfolgreich und einfach ist sie. Probieren Sie sie aus!

Die Familiensituation

Die Frau hat im Elternhaus eine strenge Erziehung bekommen, sie mußte viel Verantwortung tragen, besonders gegenüber der jüngeren Schwester, weil die Eltern berufstätig waren. Von der Mutter wurde sie oft geschlagen, wenn sie die von ihr erwartete Leistung im Haushalt nicht erbracht hatte. Der Vater verlangte von ihr sexuelle Unschuld, hatte hohe Erwartungen bezüglich der moralischen, geistigen

Das Beispiel einer Familienaufstellung



Bild 1: Die Armee

Die Armee darf aus verschiedenen Gegenständen, nicht nur aus Puppen bestehen. Es könnten z.B. Weinflaschen, Geschirr oder irgendwas anderes sein. Die Hauptsache, es sollten mindestens 25 Gegenstände sein, weil, manchmal, braucht man in einer Sitzung die Fami-

lienaufstellungen von mehreren Generationen gleichzeitig zu machen, um die pathologischen Muster zu erkennen und diese auf mehreren Ebenen mit der Platztherapie und NLP aufzulösen. Diese umfassende Arbeit nenne ich „genetische Psychotherapie“.



Bild 2: Die Aufstellung

*„Geschiedene Eltern und Kind“
Die Familie: links von der Tür steht die Frau 1., sie macht dem Mann Vorwürfe, läßt die Annäherung nicht zu. Rechts von ihr steht der Sohn 2., die Position ist für das Kind anstrengend, es fühlt sich überfordert und nicht sicher. Der Mann 3. steht rechts vor der Tür und*

hat eine Erwartungshaltung. Diese Aufstellung hat eine geschiedene Frau gemacht, die wegen Beschwerden ihres 11-jährigen Sohnes (Tick konvulsiv, Übergewicht, Konzentrationsstörung) meine Praxis aufsuchte. Die Familienaufstellung der Ursprungsfamilien von beiden Partnern war notwendig, um die wahren Ursachen der Scheidung verstehen zu können.

Bild 3



Bild 3: Die Aufstellung

„Die Ursprungsfamilie einer geschiedenen Frau“. Die Familie: die Frau 1. (hat eine männliche Figur für sich gewählt) steht ihrer Familie gegenüber, wie im

und kreativen Entwicklung. Die Schwester wollte immer dabei sein, egal, was die Frau machte und war traurig, wenn sie es nicht durfte. Die Frau hatte danach schlechtes Gewissen. Sie hatte als Kind das Gefühl, für ihre Eltern nicht gut genug zu sein, wenn sie einfach spielt und nichts Nützliches tut. Als sie ihren Mann geheiratet hatte, starb ihr Vater an Herzinfarkt in 10 Tagen nach der Hochzeit. Sie schrieb die Schuld an seinem Tod sich zu, sie hatte das Gefühl, dass ihr Vater gestorben ist, weil es jetzt einen anderen gibt, der sich um sie kümmert.

In der Aufstellung wird klar, daß die Frau ihre Schuldgefühle, die ihre Familienangehörige auf sie aufgehängt haben nicht los werden konnte. „Ich muß allen Recht machen, und das perfekt. Alles ist verboten. Wenn ich für mich persönlich etwas Gutes erlaube, freue ich mich eine kurze Zeit und dann werde ich bestraft oder verlassen“. Als sie nach einer beruflichen Ausbildung sich selbständig gemacht hatte und erfolgreich würde, verließ der Mann sie.

Sie hatte ein Gefühl, sie sei immer noch nicht gut genug, um glücklich sein zu dürfen. Sie dachte, dass sie alles muß: stark sein, ihr Geschäft führen, Geld verdienen, sich um das Kind kümmern, gut aussehen und jetzt einen anderen, besseren Partner finden. Warum? Um die Ehre

Kreuzverhör; ihr Vater 2. (ist gestorben, als sie 25 J. war) steht neben ihrer Mutter 3., Ihre 8 Jahre jüngere Schwester 4. steht der Frau gegenüber mit dem Abstand zu den Eltern.

und Achtung ihres verstorbenen Vaters nicht zu verlieren.

Als Therapie bekam sie Lycopodium C 1000, Platztherapie.

Das Gespräch. Ich habe ihr vorgeschlagen: „Sagen Sie gedanklich allen Leuten, die für Sie etwas in Ihrem Leben getan haben, vom ganzen Herzen „Danke!“. Das reicht. Ab jetzt müssen sie gar nichts. Ab jetzt sind Sie von allen Schulden frei. Ihren Eltern sind Sie nichts schuldig. Ihre Eltern haben Ihnen das Leben gerne gegeben, genau wie sie das Leben Ihrem geliebten Sohn gerne gegeben haben. Ihre Eltern haben Sie großgezogen, mit der Hoffnung, dass Sie glücklich leben werden. Geben Sie Ihr Bestes, um glücklich

zu sein. Machen Sie alles, was Ihnen Spaß macht! Das ist Ihr wahres „Dankeschön“ an Ihre Eltern. Was macht Sie wirklich glücklich? - Mutter zu sein und eine liebevolle Familie zu haben. Dann sagen Sie Ihrem Mann direkt, was Sie wirklich fühlen und was Sie von ihm wollen. Und warten Sie ab.“ Sie rief an demselben Abend ihren Mann an, sie sagte ihm „Danke!“ für die Unterstützung während ihres Studiums, daß sie jetzt viel Spaß an ihrer Arbeit hat, und ohne ihn wäre das, vielleicht, auch nicht möglich. Und sie sagte ihm „Danke“ für die Haushaltsarbeit, die sie haßt, und die er gemacht hat. Sie sagte ihm, dass es ihr leid tut, dass sie ihn verletzt hat. Das war ungewollt. Er fehlt ihr und dem Sohn. Sie bat ihn, zu ihr zurückzukehren.

Die Familiensituation: Die Mutter war 20 Jahre jünger als der Vater. Und sie ist 10 Jahre vor ihm gestorben. **Der Mann** beschuldigte seinen Vater, weil „der alte Mann das junge Leben seiner Mutter ausgesaugt hat“, er beschuldigte die erste

Bild 4: Die Aufstellung

„Die Ursprungsfamilie eines geschiedenen Mannes“.

Die Familie: Der Mann 1. steht mit dem Rücken zu seiner Familie, sein Vater 2. (mit 93 gestorben) steht mit der älteren Halbschwester 5. des Mannes (kein Kontakt, weil sie mit 70 J. „zu alt“ ist); seine Mutter 3. (mit 63 gestorben) steht zusammen mit dem 8 Jahre älteren Bruder 4. des Mannes hinter der Tür (der Kugelschreiber), die erste Frau 6. des Vaters steht gegenüber der Mutter.

Bild 4



Frau des Vaters, weil die Mutter (eine Hausfrau, sie hat ihre Karriere als Schauspielerin zugunsten der Familie geopfert) auf sie (eine erfolgreiche berufstätige Frau) immer eifersüchtig war. Er beschuldigte auch sich selbst, weil er dachte, er konnte die Mutter damals retten, wenn er ihr „einen bestimmten Rotwein gegen Krebs“ besorgt hätte, er konnte das besorgen und er hat das nicht getan.

Er meinte auch, dass die Mutter den Bruder mehr geliebt hatte, als ihn. Sein Bruder hat das Familienleben seines Vaters fast wiederholt. Er hatte seine erste Frau mit der Tochter verlassen wegen einer jüngeren Frau, mit der er einen Sohn hat. In der Aufstellung wird klar, dass **der Mann** mit dem Tod seiner Mutter immer noch nicht zurecht gekommen ist. Der seelische Schmerz, verbunden mit dem Verlust seiner Mutter, und die Schuldgefühle entwickelten sich mit den Jahren in eine Neurose. Unbewußt wollte er die Rache, an dem Vater, an der ersten Frau des Vaters und an sich selbst. Er begann seinen Sohn mit dem Vater, seine Ehefrau mit der ersten Frau des Vaters und sich selbst mit der eigenen Mutter zu identifizieren. Er wurde arbeitslos, übernahm den Haushalt. Er fühlte sich dabei in einer Opferrolle. Als seine Frau nach ihrem Studium sich selbständig machte, und keinen Respekt für seine Haushaltsarbeit zeigte, sogar eine Putzfrau engagierte, und ihm sagte, es wäre besser, wenn er sich eine Arbeit suchen würde, hat er die Scheidung eingereicht. Durch die Scheidung übte er seine Rache aus, er brachte viel Leid seiner Frau, seinem Sohn und sich selbst. Das gab aber keine Lösung für sein Problem. Seine Mutter ist nicht zurückgekehrt. Und seine Verlustschmerzen sind viel schlimmer geworden, weil er seine Frau und seinen Sohn auch noch verloren hat. Was er wirklich brauchte, war die Liebe und die Zuneigung. Er erlaubte sich aber keine Liebe mehr, weil er sich schuldig wegen des Todes der Mutter fühlte. Er hatte das Gefühl, dass seine Frau ihn deswegen auch nicht mehr lieben kann. Er begann ihr zu dienen und forderte dafür die Anerkennung. Sie gab ihm die Liebe, und er wollte den Respekt.

Als Therapie bekam er Mercurius solubilis D 200 einmal monatlich, Platztherapie.

Bild 5



Bild 5: „Die Lösung“

Die Familie: der Mann 1.rechts, die Frau 2.links, das Kind 3. auf dem Schoß.

Die genetische Psychotherapie (individuelle Familienaufstellung, Platztherapie und NLP) gaben den beiden Partnern die Klarheit, was sie wirklich brauchen und schätzen. Diese Erkenntnis motivierte die Frau und den Mann zum Handeln: sie haben ihre Familie wieder aufgebaut. Seit drei Jahren lebt die Fa-

Das Gespräch.

Ich habe ihm angeboten, Gedanken darüber zu machen, dass er seiner Frau und seinem Sohn mit der Scheidung viel Leid angetan hat, und er hätte eine Möglichkeit, das wiedergutzumachen. Seine Frau hat mit der ersten Frau seines Vaters, sein Sohn mit seinem Vater und er mit seiner Mutter nichts zu tun. Sie haben ihr eigenes Leben. Ich habe ihm auch meine Meinung bezüglich des Todes mitgeteilt. Keiner stirbt, wenn er es nicht will. Wir sterben, weil wir es wollen. Wir werden getötet, weil wir uns töten lassen, oder weil wir andere provozieren, uns zu töten. Es gibt keine Unfälle, die vom Himmel fallen. Wir verursachen sie selbst oder wir suchen unbewußt die Komplizen, die für uns diese Unfälle machen. Wir wollen uns dadurch verletzen, weil wir uns schuldig fühlen und die Strafe brauchen. Wenn jemand aus so einer Sterbegesellschaft nicht sterben will, der überlebt auch einen Flugzeugabsturz. Es gibt keine selbständig existierenden Krankheiten, die uns überfallen können, wir selbst züchten in uns diese Krankheiten. Wenn jemand stirbt, muß man seine Entscheidung zum

milie zusammen, der Sohn ist ohne Therapie gesund, hat gute Schulleistungen. Die Eheleute leben zufrieden zusammen auf Basis der gegenseitigen Achtung und des Vertrauens mit dem Motto: „Ich danke dir für die Zeit, die du mir schenkst, wenn du bei mir bist!“

Man sollte keine tiefere Untersuchungen der Familiensituation durchführen, wenn der angestrebte Erfolg mit kleineren Schritten erreicht wurde. Das reicht.

Sterben achten. Man stirbt nicht, weil man „einen Rotwein gegen Krebs“ nicht getrunken hat, oder weil der Ehepartner älter ist, oder weil der Ehepartner, außer uns, auch mit anderen Menschen, weiblicher und männlicher Geschlechts, seine Zeit verbringt. Man stirbt, wenn man kein Spaß mehr am Leben hat, wenn das Leben seinen Sinn verloren hat. Und der Sinn des Lebens ist für jeden sein eigener.

Die Toten haben das Privileg unhöflich zu sein, sie brauchen nicht mehr zurückzukehren, wenn sie es nicht wollen. Vielleicht, kehren sie deswegen nicht zurück, weil sie es nicht wollen? Anscheinend, sie fühlen sich dort, wo sie jetzt sind, besser als hier. Sterben - das können sie auch, jeder Zeit, wenn sie es wollen. Wollen sie es? - Noch nicht. Die Lebenden haben auch einiges zu tun! **Der Mann** atmete tief ein, atmete tief aus und kehrte zu seiner geliebten Frau und seinem geliebten Sohn als Ehemann und Vater mit Vergnügen zurück.

Naturheilpraxis

Marina Levitskaja, Heilpraktikerin
Hauptstraße 10 • 90403 Nürnberg
Tel.: 0911 / 20 33 13 • Fax: / 480 13 11